

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 53 (1976)
Heft: 6

Artikel: Der Schriftsteller Alphons Hämmerle
Autor: Scherer, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schriftsteller Alphons Hämmerle

P. Bruno Scherer

Der Bezirkslehrer Dr. phil. Alphons Hämmerle, in Dägerlen ZH heimatberechtigt, wurde am 17. März 1919 in Rapperswil geboren. Hier ist er auch aufgewachsen. Das Gymnasium hat er bei den Benediktinern in Sarnen gemacht (Matura 1941). In Sarnen wurde der Grund zu seiner humanistischen und philosophischen Bildung und Ausrichtung gelegt und seine von den Eltern überkommene christliche Weltanschauung gefestigt. In Zürich begann er das Studium der Literaturwissenschaften, insbesondere der deutschen Literatur und Sprache, der Kunstgeschichte und der Philosophie. Bald wechselte er nach Freiburg i. Ü. über, wo er bei Prof. Dr. Ernst Alker eine Dissertation über den österreichischen Dramatiker Johann Nestroy schrieb.

In der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit hatten es die jungen Lehrer schwer, eine Lehrstelle zu erhalten. Auch Alphons Hämmerle war längere Zeit als Hilfslehrer an Mittelschulen tätig: in Sarnen und Hof Oberkirch, in Estavayer-le-Lac und Oberägeri, in Bern und Solothurn. 1956 wurde er als Bezirkslehrer nach Bremgarten gewählt.

Seit 1967 arbeitet er an der Bezirksschule Baden. Sein Haus in Oberrohrdorf hat er «Tusculum» benannt. Es ist der Name jener alten Latinerstadt in der Nähe Roms, am Nordrand der Albanerberge, die zur Villenstadt vornehmer Römer wurde. Hier besass auch Cicero (106—43 v. Chr.) ein Landgut, wohin er sich nach ermüdenden Staatsgeschäften zurückziehen konnte, wo die berühmten «Tusculanae disputationes» (Gespräche in Tusculum) entstanden. Das Gleichnis liegt auf der Hand: Alphons Hämmerles «Tusculum» ist für ihn das Daheim, das ihm nach der Schularbeit Entspannung und Erholung, körperliche und geistige Erfrischung bietet — in Gesprächen mit seiner Frau Else, einer ausgebildeten und promovierten Ärztin, mit Freunden auch oder am Schreibtisch. Hier entstehen — oft in Nachtstunden — die schriftstellerischen Arbeiten Alphons Hämmerles, seine Gedichte, seine Aufsätze über Italien und seine Kunst und Kultur, die Arbeiten über deutsche und schweizerische Literatur der Gegenwart und des letzten Jahrhunderts.

Das Ehepaar Hämmerle-Peterson liebt das Schaffen in der Geborgenheit seines «Tusculums» — es pflegt einen blumenreichen Garten —, es liebt aber auch das Reisen. Jahrelang verbrachten die beiden ihre Ferien in Italien und nutzten sie, um Land und Leute, Sprache und Kultur kennen zu lernen und das Erlebte und Geschaute festzuhalten — er mit dem Stift, sie mit dem Fotoapparat. In zahlreichen Feuilletons (besonders in den «Neuen Zürcher Nachrichten», im «Berner Tagblatt» und im «Vaterland») sowie in Radiovorträgen hat Alphons Hämmerle unser südliches Nachbarland dargestellt. 1961 erhielt er dafür den internationalen Journalistenpreis Premio Rusticchello da Pisa.

«Geschichte und Kultur der Seerepublik Amalfi» (1971) heisst eine Buchveröffentlichung von Alphons Hämmerle. Für einen Sammelband italienischer Essays und Aufsätze sucht er gegenwärtig einen Verleger. Die Gedichte bis ungefähr 1973 hat er in «Brot, nicht Steine» (Darmstadt: Bläschke 1974. 118 S., Fr. 9.80) herausgegeben, in einem preiswerten und anregenden Band. Darin

klingen all jene Themen auf, die der Autor in seinem Aufsatz «Dialog mit der Zeit» berührt.

Was er im Aufsatz nur leise andeutet, ist seine Beheimatung im Glauben, im christlichen Abendland, in der Kirche. Da aber ist auch er ein Suchender, ein Fragender. «Unaufhörlich brennt die Frage, unaufhörlich: Was ist Gott», beginnt ein Gedicht in «Brot, nicht Steine». Weil er sich zu-erster mit der Kirche, mit den Glaubenden verbunden weiss, setzt er sich nicht nur in Staat und Gesellschaft, sondern auch in der Kirche für eine echte Freiheit ein. Bezeichnend ist seine Laienpredigt, die er 1971 in Baden auf den Text von Gal 5, 13—18 («Ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder...») gehalten hat. Im Schlussteil stehen folgende Sätze:

«Ein Christ dürfte kein verkrampfter Mensch sein, der aus Angst um sein zeitliches und ewiges Wohl kaum zu leben wagt. Wir müssten Menschen sein, die trotz aller Zwänge verstehen, ihr Leben sinnvoll und planvoll einzusetzen. Die Bedrohung der Freiheit in der heutigen Gesellschaft wird nur durch freie Menschen abgewendet werden. Wo steht unsere Kirche? Sie soll der Raum der Freiheit für die Menschen sein, von dem aus die Befreiung des untergehenden Abendlandes geschehen könnte. Ist sie es? Wie könnte sie mehr zum Ort der Freiheit werden?»

Die 13 hier zum erstenmal veröffentlichten Gedichte Alphons Hämmerles sind in den letzten zwei, drei Jahren entstanden. Es waren für ihn recht fruchtbare Jahre. Der Leser sei aber nachdrücklich auf den bereits genannten Gedichtband «*Brot, nicht Steine*» verwiesen, der ein umfassenderes Bild von der Welt A. Hämmerles zu geben vermag. Hier stehen vier zeitkritische, z. T. satirische Gedichte voran. Es folgen Naturgedichte und solche, die aus dem Erlebnis der Jahreszeit (der gegenwärtigen Periode entsprechend einzig Herbst-Gedichte) emporsteigen zu einer religiösen Vertiefung. Schliesslich finden sich auch religiöse Gedichte aus dem Kreis des Kirchenjahres ein. Bewusst wurden nicht nur freirhythmische, sondern auch metrisch gebundene und gereimte Texte ausgewählt.

Dialog mit der Zeit

Warum ich schreibe

Alphons Hämmerle

Eines der ersten Gedichte, die ich — es war in der mittleren Gymnasialzeit — schrieb, zeigt deutlich die Gefolgschaft der romantischen Naturlyriker. Vierzig Jahre sind es her, seit ich mit diesem schwierigen Métier begann. Vieles blieb in der Schublade, anderes wagte sich ans Licht der Öffentlichkeit, kam in die Zeitung, in Zeitschriften, in Anthologien, wurde am Radio gesprochen, wurde für bestimmte Anlässe (Serenaden, Schulseinweihungen, 750-Jahrfeier eines Städtchens geschrieben, von Schülern auswendig gelernt und dem Publikum vorgetragen.

40 Jahre Erfahrung im Umgang mit dem Wort. Fast erliege ich der Versuchung, meinen Werdegang als Schreibender («Dichter» ist ein grosses Wort; «Schriftsteller» riecht mir zu sehr nach PEN) darzustellen. Es wären viele Stationen aufzuführen, Stadien der Entwicklung nachzuzeichnen. Ich müsste mein Leben erzählen, Kultur und Politik dieser Dezennien im In- und Ausland mit einbeziehen. Der Zeit kann nämlich kein Mensch ausweichen. Sie beeinflusst ihn, sie fordert ihn heraus. Diesen Dialog mit der Zeit habe ich ge-